

# Von allen Lächeln auch trägt eins die Krone...

Autor(en): **Kessler, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **27 (1923-1924)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668638>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

selbe, sog ein wenig von der Flüssigkeit auf, hob den Kopf in die Höhe, blieb einen Augenblick unbeweglich, wie um zu kosten, dann schluckte sie hinunter und beeilte sich, die Untertasse zu leeren. Der Schiffer füllte die Schale mehrmals von neuem und die Ente leerte sie jedesmal mit Behagen, doch ihre Beinchen begannen zu zittern, sie fing an, im Zickzack auf dem Tisch zu marschieren, bis sie sich auf die Seite legte, unfähig, die geringste Bewegung auszuführen.

Bei der Heimkehr berichtete ich dieses Vorkommnis meiner Mutter. Sie machte mir Vorwürfe und sagte, daß ich das Tier hätte töten können. Das Vergnügen, die Ente betrunken zu sehen, war aber so groß, daß die Komödie bei jedem Bade von neuem aufgeführt wurde. Wenn man der Ente nicht ihren Anteil verabschiedete, näherte sie sich dem Glase des Schiffers, auf dasselbe mit dem Schnabel so lange klopfend, bis sie das Verlangte erhalten.“

## 4.

Von den ausgemachten Süffeln, die es unter Studenten- und Wirtshunden gibt, soll erst gar nicht gesprochen werden. Der Alkoholgenuß pflegt bei diesen Tieren, wenn er erst zur Gewohnheit geworden ist, nur allzu oft bei recht bösen Folgen zu enden, indem das berauschende Gift mit der Zeit den Körper zerrüttet, die natürlichen Instinkte verwirrt und den Charakter der Tiere verdirbt. Hunde, die anhänglich und gutmütig waren, vermandeln sich in böseartige, launische, zänkische Geschöpfe, vor deren gelegentlichen Tobsuchtsanfällen schließlich nicht einmal ihr Herr mehr sicher ist. Zuletzt kriegen sie regelrecht das Delirium und gehen, sich selbst überlassen, langsam daran ein.

Auch Pferde, Ziegen, Schafe, Kinder, Schweine, Elephanten, Bären, Affen und Katzen sind als Gelegenheitsliebhaber von Alkohol oder alkoholhaltigen Substanzen, wenn sie nur eine sonst für sie schmackhafte Form haben, bekannt und lassen sich, je nach individueller Veranlagung, leichter oder widerstrebender an seinen dauernden Genuß gewöhnen, — lehnen ihn aber auch unter Umständen nach der ersten Probe für alle Zukunft hartnäckig ab. Die größten individuellen Verschiedenheiten scheinen in dieser Hinsicht bei Katzen zu bestehen, während Mäuse gar nicht erst der menschlichen Anleitung bedürfen, um einen Tropfen Wein oder Kirsch recht schmackhaft zu finden. So berichtet ein Biologe, wie eine Dame einst beim Betreten ihres Kellers ein eigenartiges, singendes Piepsen vernahm, als dessen Urheberin schließlich eine Waldmaus ermittelt wurde, die neben einer Flasche Malaga saß und nicht im entferntesten ans Davonlaufen dachte. Die Dame holte Hilfe und mit Heeresmacht wurde in den Keller gezogen. Die Maus war mit ihrem Liedchen noch nicht fertig, blieb sitzen und wurde schließlich mit einer Zange gefaßt. Bei näherem Zusehen stellte sich heraus, daß die Malagafflasche auslief, daß die Maus tüchtig angeduselt war und daß rings um die Sickerstelle ein ganzer Kranz von Mäusemist lag; der verhaftete Trunkenbold hatte also hier schon länger ein Gelage gefeiert. Ähnliche Geschichten finden sich noch manche in der Literatur erzählt, so daß die englischen Whisky-Matten keineswegs vereinzelt dastehen. Sie haben nur getan, was Mäuse anscheinend nicht lassen können.

Adolf Koelisch.

### Von allen Lächeln auch trägt eins die Krone ....

O dürft ich einmal deine Augen küssen,  
An deiner Brust die heiße Stirne kühlen,  
Die Hand, die frohe, an der Schläfe fühlen,  
Voll Glück und Blut dich mir ergeben wissen! —

Was heimlich heut mein Auge aufgefangen:  
Ein mädchenhaft und fast verlegen Lächeln,  
Der Liebe wehrend, nur um anzulächeln:  
— 's ist nimmermehr mir aus dem Sinn gegangen!

Manch Lächeln sah ich um den Mund dir streichen,  
Doch dieses galt mir zu besonderem Lohne!  
Wie könn' ein Lächeln auch dem andern gleichen,  
Entblüht doch jedes ganz verschiedenem Triebe.  
Doch unter Lächeln auch trägt eins die Krone:  
Das köstliche Bekennen: Ja, ich liebe!

Paul Kefler.